

Jahresbericht 2010/2011



Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT	3
2	INTEGRATIVE FÖRDERUNG PRIMAR: EVALUATION	4
3	INTEGRATIVE FÖRDERUNG SEKUNDARSTUFE I	5
4	AG SCHULKULTUR 5. – 9. KLASSE	7
5	NETZWERK LUZERNER SCHULEN	8
6	NETBOOK	9
7	BERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT	10
8	SPORTPROJEKT	13
9	BASISSTUFE	13
10	LEITBILD: RESPEKT UND WÜRDE	15
11	TAGESSTRUKTUREN	17
12	PERSONAL: ANZAHL LEHRPERSONEN, AUSTRITTE, EINTRITTE	19
13	SCHÜLERZAHLEN: ANZAHL SCHÜLER, ANZAHL ABTEILUNGEN, SCHULABGÄNGER UND IHRE WEITERE LAUFBAHN	20
14	SCHLUSSWORT	21

1 Vorwort

Eine Schule in der immer alles gleich bleibt, ist eine Schule ohne Leben.

Es liegt in der Natur des Menschen, sich stetig verbessern zu wollen, Abläufe zu optimieren oder einfach etwas Neues zu wagen. Nach der Annahme der Teilrevision des Gesetzes über die Volksschulbildung in der Abstimmung vom 15. Mai 2011 wird es Zeit, uns Gedanken über unsere Schule zu machen: Was zeichnet uns aus? Was läuft gut? Wo gibt es Verbesserungspotenzial? Was wollen wir ändern? Was müssen wir ändern?

Um all diese Fragen zu beantworten und den weiteren Weg zu definieren, müssen wir - LP, Schulleitung und Schulpflege - gemeinsame Ziele festlegen. Festlegen, welche Kompetenzen wir an unserer Schule unseren Schülerinnen und Schülern vermitteln wollen. Es liegt eine spannende Zeit vor uns, auf die ich mich sehr freue.

Im Schuljahr 2010/2011 haben wir nun auch auf der Sekundarstufe die integrative Förderung eingeführt. Der Start ist gelungen, aber es braucht noch viel Zeit zum Weiterentwickeln und Optimieren.

Im Bereich der Schulsozialarbeit wurde das Konzept Prävention und Früherkennung den Lehrpersonen vorgestellt und in einigen Klassen bereits umgesetzt. Mit diesem Konzept wird dem Auftrag der Prävention, den die Schulsozialarbeit beinhaltet, Rechnung getragen und den Lehrpersonen die Möglichkeit geboten, soziale Themen wie z.B. Mobbing mit der Schulsozialarbeiterin vorzubereiten und in der Klasse zu behandeln.

Weiter, starteten wir in diesem Schuljahr mit den Tagesstrukturen. Die Schule Willisau bietet eine breite Palette von verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten an. So ist nicht erstaunlich, dass wir mit einer erfreulichen Anmeldezahl beginnen konnten. Einiges musste angepasst und optimiert werden, aber dank flexibler Leitung und Betreuung war dies kein Hindernis für ein erfolgreiches erstes Jahr.

Die Schule Willisau lebt. Wir alle versuchen jedes Jahr unser Bestes zu geben, um die uns anvertrauten Kinder optimal zu fördern.

Ich danke allen Beteiligten für die Bereitschaft, an der Entwicklung der Schule Willisau mitzuarbeiten und zum Bestehenden Sorge zu tragen. Damit ist es möglich, die Qualität an unserer Schule weiter Schritt für Schritt zu verbessern.

Silvia Arnold, Schulpflegepräsidentin

2 Integrative Förderung Primar: Evaluation

Vor Ablauf des zweiten Betriebsjahres wurden die Förderangebote auf der Stufe Kindergarten und Primarschule intern evaluiert mit schriftlichen Befragungen der Eltern, der Lernenden und der Lehrpersonen. Als Sollwert wurde eine gute „Kundenzufriedenheit“ bei den Eltern und den Lernenden definiert. Die gleich hohe Messlatte wurde für die Zufriedenheit der Klassen- und Förderlehrpersonen vorgegeben. Die umfangreichen Daten der Evaluation wurden gebündelt und haben im Wesentlichen zu folgenden Schlussfolgerungen geführt:

- Die Schule Willisau ist nach erst zwei Betriebsjahren IF auf einem erfreulich guten Weg.
- Die Zielerreichungswerte wurden auf allen drei Ebenen (Eltern, Lernenden, Lehrpersonen) erreicht.
- Die Lehrpersonen schätzen die Infrastruktur.
- Die Lehrpersonen erachten die zugeteilten IF-Lektionen als knapp, weshalb der Reservepool als wichtige Intervention bewahrt werden soll.
- Das Kompassangebot ist vorderhand weiterzuführen.
- Der separative LOGO-Unterricht ist zu überdenken. (Ab 2012/2013 gehören die separativen LOGO-Lektionen nicht mehr zum IF-Pool und müssten von der Gemeinde über das Kontingent hinaus bewilligt werden.)
- Die Arbeitsbelastung sowohl der IF-Lehrperson wie auch der Klassenlehrperson muss überprüft werden.

Die Ergebnisse wurden der Schulpflege im September 2011 vorgelegt, die über allfällige kurz- und mittelfristige Massnahmen entscheiden wird. Entsprechende Entscheidungen werden intern und extern kommuniziert.

Die guten Ergebnisse aus der Evaluation sind eine Bestätigung der soliden Arbeit, welche die Willisauer Klassenlehrpersonen und IF-Lehrpersonen im Alltag leisten. Die Schulleitung und die Schulpflege danken allen Lehrpersonen für ihren engagierten Einsatz.

Kommunikation an der Schule Willisau

Vor zwei Jahren beschäftigten wir uns an Konferenzen und Teamsitzungen theoretisch und praktisch mit dem Thema „Kommunikation“. Zusammen mit Herrn Andreas Haus herr, welcher an Schilwtagen als externer Berater Inputreferate hielt, hat die Schulleitung eine quantitative und qualitative Umfrage bei allen Teamleitungen sowie bei ausgewählten Lehrpersonen durchgeführt. Alle 8 Teamleitungen und 10 Lehrpersonen (je pro Schuljahr / KG / Aussenschule / unterschiedliches Alter und Geschlecht) wurden befragt.

Insgesamt beantworteten die TeilnehmerInnen 11 Fragestellungen nach folgendem Beispiel:

Kannst du wenn nötig mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen/im Stufenteam/im Lehrerzimmer/mit der Schulleitung über Sternstunden und schwierige Schulsituationen sprechen?

quantitative Einschätzung in Viererraster

<i>trifft nicht zu</i>	<i>trifft eher nicht zu</i>	<i>trifft eher zu</i>	<i>trifft zu</i>

*Zu welchen Themen? Welche Themen werden tabuisiert?
Qualitative Antworten in Stichworten / Sätzen*

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die quantitativen Einschätzungen zum Kommunikationsverhalten an der Schule Willisau liegen zu über 90% in den Bereichen „trifft zu“ oder „trifft eher zu“. Grossmehheitlich beurteilen die TeilnehmerInnen die Kommunikation damit als gut und sind zufrieden. Insbesondere im Stufenteam oder im engeren Unterrichtsteam findet ein regelmässiger Austausch über Unterricht und Lernende statt. Die Nähe und Vertrautheit bzw. die Distanz und Fremde zu einer Lehrperson bestimmen in vielen Fällen, wie sehr man auch schwierige Themen und Konflikte angeht. Einzelne vermissen einen intensiveren Austausch über pädagogische Themen.

Massnahmen

Aus den Einschätzungen und Aussagen der TeilnehmerInnen fühlt sich die Schulleitung in folgenden zwei Entwicklungsvorhaben unterstützt:

- **Intervision**
Einführung der Intervision in stufenübergreifenden Gruppen. Überprüfung des Instrumentes und allfällige Weiterführung in stufenübergreifender Zusammensetzung oder im Stufenteam
- **Weiterarbeit an unserem Leitwert: „Wir begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung“**
Die Würde des Menschen ist unantastbar. Aus einem Gefühl der eigenen Würde heraus behandeln wir andere Menschen respektvoll. Wir sind interessiert aneinander, am Denken und Fühlen der Menschen in unserer Schulgemeinschaft. Wir teilen einander mit, was wir aneinander besonders schätzen. Im Konfliktfall, wenn Kritik angebracht, Grenzen gezogen oder gar Sanktionen ausgesprochen werden müssen, geschieht dies in einer Grundhaltung der Respektierung der Würde. Respekt geniessen und anderen mit Respekt begegnen gehört zu einer freudvollen Lebensqualität. Inputreferat Andreas Hausherr zum Leitwert „Wir begegnen einander mit Respekt und Würde“ mit Fokus auf Teilbereich „Grenzen setzen“ und Konfliktfall am Sommerschilw. Weiterverarbeitung im Stufenteam

Detaillierter Informationen sind in der Auswertung „Evaluation_Kommunikation_TL_LP.doc“ zu finden.

Hubert Müller, Schulleiter Sek I

3 Integrative Förderung Sekundarstufe I

Umfrage zur Umsetzung der Integrativen Förderung auf der Sekundarstufe I im Schuljahr 2010/11

An der Sitzung vom 29. April 2009 erstellte die „Arbeitsgruppe IF Sek I“ ein Startbrainstorming zur Einführung der Integrativen Förderung auf der Sekundarstufe I: Gedanken zu Chancen, Risiken, Gelingensbedingungen und Stolpersteinen wurden schriftlich festgehalten.

Dieses Startbrainstorming bildete das Gedankengerüst, um nach zehn Monaten auf die Einführung der IF zurückzublicken.

Die sieben involvierten Lehrpersonen beantworteten die versandten Fragebogen. Die Zusammenstellung der Antworten bildete die Grundlage für ein Auswertungsgespräch zwischen der Schulpflege (S. Arnold, B. Bühler), Schulleitung (H. Müller) und den Lehrpersonen am 20. Juni 2011.

Kommentar der Resultate durch E. Lampart (Leiter AG IF Sek I) und H. Müller (SL Sek I)

Man kann sagen, dass die Schule Willisau IF an der Sek I in Form der Stammklassen C/D mehrheitlich gut umgesetzt hat. Auffallend ist, dass nur zwei Fragen klar mit sieben gleichen Antworten bewertet wurde. Im Weiteren ist festzustellen, dass viele Antworten bei zahlreichen Fragen eine grosse Streuung aufweisen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass nicht alle Lehrpersonen die gleiche Situation mit IF antrafen. Während zum Beispiel im Trakt C momentan keine Schüler mit individuellen Lernzielen unterrichtet werden, sind es im Trakt B fünf SchülerInnen, welche individuelle Lernziele haben. Im 9. Schuljahr ist das erweiterte Wahlpflichtangebot, welches das strukturelle Kernstück der IF im Abschlussjahr bildet, aufgrund der momentan eher kleinen Schülerzahl, noch nicht zum Tragen gekommen. Die vielfältigen Erfahrungswerte der einzelnen Lehrpersonen führten zu einer grossen Breite an unterschiedlichen Antworten auf die gleiche Frage.

Gedankenaustausch Lehrpersonen, Schulleitung und Schulpflege

In einem regen Austausch erläuterten die Anwesenden die einzelnen Fragestellungen. Die Lehrpersonen erklärten aus ihren persönlichen Erfahrungen ihre Einschätzungen und beantworteten gestellte Fragen. Nachstehend ein paar Kernaussagen des Gespräches:

- Das Umsetzungskonzept IF Sek I konnte gut umgesetzt werden. Das Startjahr wird grundsätzlich positiv bewertet.
- Die Arbeit mit IF-SchülerInnen war, ist und wird aber anspruchsvoll bleiben. Unabhängig von strukturellen Setzungen, beanspruchen die Lernenden mit besonderen Bedürfnissen überdurchschnittliche Betreuung durch Lehrpersonen.
- Die gut funktionierenden bestehenden Lehrpersonenteams sollen beibehalten werden.
- Das fachliche Niveau in der Sek C muss weiterhin gut beobachtet werden, es darf auf keinen Fall sinken.
- 2011/12 erfolgt die erstmalige volle Umsetzung des erweiterten Wahlpflichtangebotes im 9. Schuljahr: Wir sind gespannt auf die Erfahrungen, insbesondere mit dem neuen Wahlpflichtfach „Individuelle Kompetenzen“.

Grundsätzlich kann man zufrieden sein mit der Einführung der IF Sek I. In funktionierenden Teams ist es gelungen, die Integrative Förderung an der Sek I in Form von Stammklassen C/D mit IF und dem gezielten Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen (Lektionen) umzusetzen. Weitere Informationen sind in der Auswertung „IF_SekI_Umfrage_LP_Startbrainstorming_110621.doc“ zu finden.

Hubert Müller, Schulleiter Sek I

4 AG Schulkultur 5. – 9. Klasse

Nach der externen Evaluation erfolgte die Einführung der Klassenräte von 2007 – 2009. Im Jahre 2008 hat die AG Schulkultur ein Handout mit den Resultaten der 1. internen Evaluation ausgeteilt, um die Klassen und Lehrpersonen bei der Umsetzung im 2. Jahr zu unterstützen. Der Klassenrat „läuft“ in allen Klassen, wenngleich auch in unterschiedlicher Intensität: SchülerInnen und Lehrpersonen prägen „ihren“ Klassenrat!

Im Sommer 2010 erfolgte die Einführung der Trakträte bzw. der Schülerräte in den Jahrgangsstufen. In allen Stufenteams fanden vier bis sieben Sitzungen statt. Die SchülerInnen hatten die Möglichkeit, verschiedene Anlässe (Traktgestaltung, Trakttage, Projekttag etc.) ihres Jahrgangsteams mitzugestalten. Die erweiterte Form der Schülerpartizipation auf der Jahrgangsstufe hat sich im Verlaufe des Schuljahres eingespielt, ist akzeptiert, wird z.B. im Schlussprotokoll vom Traktrat des 7. Schuljahres als „positiv und bereichernd“ eingeschätzt.

Im Folgenden finden sich die Eckwerte für die Trakträte:

Strukturen des Traktrats

- Es finden mindestens vier Sitzungen statt. Im Sommerschilw werden diese Termine durch das Stufenteam gesetzt. Ein Wechsel der Sitzungstage bewirkt, dass nicht immer die gleichen Fächer betroffen sind. Für alle Schülerratsmitglieder ist die Teilnahme an den Sitzungen verbindlich, sie sind daher von der jeweiligen Schulstunde dispensiert.
- Die verantwortliche Lehrperson für den Traktrat („Lehrervertreter“) vertritt zugleich das Stufenteam in der Arbeitsgruppe Schulkultur.
- Steht ein Traktrat an, müssen die Termine für die verschiedenen Klassenräte koordiniert werden.

Traktratmitglieder aus den Klassen

- Jede Klasse bestimmt ein Mädchen und einen Knaben für den Traktrat. Ob ein Schülerrat jeglicher Art funktioniert, hängt stark davon ab, ob die Mitglieder motiviert sind und auch mithelfen/mitdenken wollen.

Themen des Traktrats

- Einerseits planen die Lehrpersonen im Jahrgangsteam am Sommerschilw die Inhalte in „ihrem“ Traktrat. Dabei entscheiden sie, bei welchen Themen ihre SchülerInnen unter welchen Rahmenbedingungen mitgestalten können. Diese Themen werden in den 1. Traktrat eingebracht.
- Andererseits sammeln die Traktratmitglieder Themen im Klassenrat für den 1. Traktrat.
- Bei allen Beschlüssen des Traktrates muss die Schulhausordnung eingehalten werden. Ansonsten muss der Traktrat einen Antrag an die Schulleitung stellen. Zudem kann das Lehrerteam ein Veto einlegen, falls ein Beschluss nicht umsetzbar oder nicht vertretbar ist.

Informationsfluss

- Die LeiterInnen des Traktrates schicken die Einladungen an die Traktratmitglieder und an die Lehrpersonen.

- Im Klassenrat wird der Traktrat vorbereitet, damit die Traktratmitglieder die Anliegen und Meinungen gut vertreten können.
- Das Protokoll des Traktrates wird an die Traktratmitglieder und an die Lehrpersonen abgegeben.
- Über die Beschlüsse und Anliegen des Klassenrates informieren einerseits die Traktratmitglieder im Klassenrat und andererseits die Lehrervertreter in der Stufen-sitzung.

Im nächsten Schuljahr möchten wir die Klassen- und Trakträte weiter verankern. Ob und in welcher Form ein Schülerrat über die gesamte Sek I oder alle 5. bis 9. Klassen Sinn macht, wird im Verlaufe des nächsten Jahres beraten.

Hubert Müller, Schulleiter Sek I

5 Netzwerk Luzerner Schulen

Im Netzwerk Luzerner Schulen sind über 70 Schulen des Kantons Luzern vertreten. Grundsätzlich geht es um den Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Unterstützung zwischen den einzelnen Schulen. Die Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Teilnehmer.

An zwei Sitzungen pro Schuljahr tauschen die Netzwerkbeauftragten als Koordinatoren für ihre Schule die Erfahrungen zusammen und bestätigen bestehende oder initiieren neue Teilnetzwerkgruppen.

Im Herbst findet jeweils eine Tagung zu einem spezifischen Thema für alle Lehrpersonen und Schulleiter statt.

Die Teilnetzwerkgruppen sind das Kernstück der Netzwerkorganisation. Sie bestehen aus mindestens fünf Schulen. An einer 1. Sitzung bestimmen die Teilnehmer ihre Zielsetzungen und Arbeitsweisen. Sie organisieren und führen ihre Arbeit in eigener Regie durch. Ihre Unterlagen, Konzepte, Resultate und Produkte stellen sie anderen Netzwerkschulen zur Verfügung. Je nach Teilnetzwerk finden 2 – 5 Sitzungen pro Jahr statt. Nach Bedarf nimmt die Gruppe auch mit kantonalen Fachstellen Kontakt auf.

Die Schule Willisau war im Schuljahr 2010/11 in folgenden 14 Teilnetzwerkgruppen mit 14 Teilnehmern äusserst rege vertreten:

- Altersgemischtes Lernen je für 1./2. und 3./4. Klasse
- Basisstufe je für Lehrpersonen und Schulleitung
- Begabungsförderung in verschiedenen Gruppen
- Englisch Primar
- Gesundheitsförderung
- IF Primar
- IF Sek I
- ICT Primar
- ICT Sek I
- Textiles Gestalten
- Hauswarte

Weiterführende Informationen finden sich auf der Homepage des Netzwerks Luzerner Schulen: <http://www.schulen-luzern.ch/netzwerk>

Hubert Müller, Netzwerkbeauftragter der Schule Willisau

6 Netbook

Der Pilotversuch mit Netbooks startete im Sommer 2010 mit einer Klasse (B1A, KLP Elmar Birrer). Die Führung des Versuches liegt bei Rolf-Josef Brun, Fachlehrperson Mathematik und Naturlehre sowie ICT-Beauftragter der Schule Willisau.

Die Netbooks wurden in verschiedenen Fächern eingesetzt. Neben der Anwendung von Office- und Lernprogrammen können auch Bild- und Tonaufnahmen gemacht werden, z.B. für das Erarbeiten von Fremdsprachen oder Vortrags-Präsentationen.

Die angeschafften Netbooks wurden personalisiert, die Verantwortlichkeit ist dadurch geklärt. Die Schüler können die Geräte mit nach Hause nehmen. Ladegeräte sind im Klassenzimmer vorhanden. Ein zweites Ladegerät ist zu Hause notwendig. Vor allem diejenigen Kinder, welche zuhause keine PC-Benutzungs-Möglichkeiten haben, nehmen das Netbook regelmässig mit nach Hause (ca. fünf Kinder in dieser Klasse).

Mit einer Umfrage bei den Lernenden und aufgrund der Erfahrungen der Lehrpersonen können folgende erste Erkenntnisse gemacht werden:

- Ein grosser Vorteil ist, dass für Arbeiten am PC das Zimmer nicht gewechselt werden muss, da die Netbooks immer im Klassenzimmer verfügbar sind. Die Lernprogramme tragen zur Individualisierung bei.
- Die Geräte sind sehr handlich für den Schul-Arbeitsplatz und können gut transportiert werden. Die WLAN-Adapter sind sehr empfangsstark.
- Für Tastaturschreiben ist das Netbook nicht geeignet, ebenfalls nicht für Technisches Zeichnen.
- Die Schüler sind sehr sorgfältig mit den Geräten umgegangen, welche jeweils für den Unterricht im Schulzimmer bereit waren. Es sind keine Schadenfälle aufgetreten. Grundlegende PC-Kenntnisse der Schüler sind vorhanden. Die Dokument-Ablagen im Ordner und auf der Educanet2 Plattform bereiten noch Mühe.
- Die Rückmeldungen der Eltern via Kinder waren geteilt. Es gab positive Feedbacks, aber auch Elternstimmen, welche den Netbook-Einsatz kritisch hinterfragt haben.
- Die anderen Lehrperson der Klasse B1 verwendeten die Netbooks ebenfalls
- Die Benutzung durch andere Klassen ist noch nicht gereift, da diese noch nicht genügend instruiert wurden.
- Das Netbook stellt keinen Ersatz für die Lehrperson dar. Die fachliche und didaktische Aufbereitung des Unterrichts, insbesondere aber auch der persönliche Kontakt bleiben weiterhin zentral. Die Netbooks erweitern aber die Methodenvielfalt.

Die hauptverantwortliche Lehrperson, Rolf-Josef Brun, ist sehr motiviert für die Arbeit mit den Netbooks, ebenso die SchülerInnen, arbeiten konzentriert an den Geräten.

Das Projekt Netbook wird um ein weiteres Jahr weitergeführt unter der Leitung von Rolf-Josef Brun. Die SchülerInnen nehmen ihre Netbooks mit in die 2. Sek. Es sollen weitere Erfahrungen mit diesen neuen technischen Mitteln gesammelt werden. Das computer-

unterstützte Lehren und Lernen ist ein fester Bestandteil in der Schule und wird wahrscheinlich an Bedeutung gewinnen: Vielleicht wird in ein paar Jahren jeder Lernender sein persönliches Gerät mit entsprechender spezifischer Lernsoftware haben.

Hubert Müller, Schulleiter Sek I

7 Bericht der Schulsozialarbeit (SSA)

Die Schulsozialarbeit Willisau ist seit 6 Jahren installiert. Hier ein paar Informationen im Überblick zum Jahresgeschehen:

Aufbau- und Grundlagenarbeit

- Regelmässiger Austausch und regelmässige Absprachen mit den Schulleitungen.
- Sichten und Studium von Fachliteratur und Konzepten.
- Teilnahme an Intervision und Supervision.
- Erstellen von Statistiken und Konzepten. Leitung der Schulhauskulturgruppe.
- Anfangs Schuljahr Information und Konzept SSA vorstellen auf der Primar- und Sekundarstufe.
- Vorstellen der Schulsozialarbeit bei den 5. Klässlern Schlossfeld, bei allen Niveaus 1. Sek, sowie Käppelimmatt und Schülen.
- Konzept für die gezielte Prävention an der 5. Primar und der 1. Sek den Lehrpersonen vorstellen.
- Beginn der Präventionsstunden ab Januar 2011 in den verschiedenen Klassen.
- Zusammenarbeit mit dem Elternforum.

Öffentlichkeitsarbeit

- Vorstellen bei Eltern am Elternabend C3, a+b, C1 und B1 a+b.
- Vortrag am Elternforum zum Thema Mobbing.

Vernetzung / Austausch

Zusammenarbeit und Triagen mit dem Sozialamt, dem Sozialberatungszentrum, Schulpsychologischer Dienst, Kinder- und jugendpsychiatrischer Dienst, Schulpflege, Vormundschaftsbehörde, Polizei, Jugendarbeit, Schulärzte, Berufsberatung, SSA's der Kantone LU/OW/NW/ZG, sowie mit verschiedenen anderen Fachstellen.

Beratung

Die Kernaufgaben sind die Beratungen. Sie finden in unterschiedlichen Konstellationen statt.

- Einzelgespräche
- Gespräche mit SchülerInnengruppen
- Gespräche mit Lehrpersonen (Fallbesprechungen, Vorbereitung für Gespräche, Abklären von Vorgehensweisen)
- Familienberatung
- Runder Tisch mit Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Fachstellen, Behörden
- Telefonische Beratung

Das Angebot SSA wird von allen, im Bereich der Schule Beteiligten, wahrgenommen. Vermehrte Nachfrage bestand wieder bei den Lehrpersonen der Primarstufe. Eltern su-

chen häufig telefonisch den Kontakt. Die Beratungsnachfrage unter den Jugendlichen blieb etwa im gleichen Rahmen wie letztes Jahr. Die Zahl der von Primarlehrpersonen geschickten SchülerInnen nahm nochmals zu. Dabei sind die drei üblichen grossen Beratungsthemen auszumachen:

- Schulische Themen
- Familienthemen
- Persönliche Themen

Schulische Themen sind:

- Regeln einhalten, Verhalten
- AussenseiterIn / Mobbing
- Beziehung zu den KlassenkameradInnen
- Schulische Leistungen, Druck, Niveauwechsel
- Beziehung/Konflikt zur Lehrperson
- Hausaufgaben
- Gewalt/Aggression
- Time-out

Familien Themen sind:

- Beziehung zu einem Elternteil
- Konflikte zwischen den Eltern, Trennung, Scheidung
- Gewalt in der Familie
- Sucht in der Familie

Persönliche Themen sind:

- Liebe, Freundschaft, Beziehung
- Sexualität, Aufklärung, Verhütung,
- Sexuelle Übergriffe
- Selbstwert, Körpergefühl
- Gesetz/Recht
- Psychische Probleme / Erkrankungen

Aus der Statistik

Gespräche / Kontakte								
615								
SchülerInnen			Eltern		Lehrpersonen			
324			103		188			
weiblich	männlich		♀	♂	♀+♂	♀	♂	♀+♂
132	192		71	22	10	84	90	14
freiwillig		Pflicht						
207		117						
Primar				Sek I				
279				336				

Klassenarbeit / Klassenkontakte / Gruppen

- August bis November in der 1. Sek auf allen Niveaus und bei den 5. Klässlern, inkl. Aussenschulen, je eine Lektion zum gegenseitigen Kennenlernen; Vorstellen der Arbeit und der möglichen Themen der SSA; Klassenbeobachtung zum Thema Verhalten, Regeln, Umgang untereinander; Mobbing.
- Präventionsstunden an der Sek 1 und der 5. Primar.
- Klasseninterventionen zum Thema Aussenseiter – Mobbing
- Klassenintervention zum Thema: Umgang untereinander
- Klasseninterventionen zum Thema: Mädchen / Knabenkonflikte
- Teilnahme/Leitung Klassenrat
- Vermittlungen in Täter /Opferausgleich

Bemerkungen / Fazit / Perspektiven

Die Beratungsstatistik zeigt auf, dass das Angebot von allen Personengruppen rege genutzt wird.

Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1, kontaktieren die SSA häufig freiwillig. Kinder auf der Primarstufe werden eher von den Lehrpersonen zugewiesen.

Allgemein konnten viele schul- und lebensrelevante Themen besprochen und geklärt werden.

Der Bedarf an SSA ist auf der Primarstufe bei den Lehrpersonen gross und die Zusammenarbeit wird begrüsst.

Niederschwelligkeit

Schulsozialarbeit ist als niederschwelliges Beratungsangebot konzipiert. Viele Termine kamen während des Unterrichts mit dem Einverständnis der Lehrpersonen zustande. Mein Eindruck ist, dass das Angebot breit von den Lehrpersonen mitgetragen und gestützt wird.

Auf der Sekundarstufe wäre es meines Erachtens manchmal sinnvoller, wenn Schülerinnen früher von der Lehrperson zur einem Erstgespräch bei der SSA aufgefordert würden. Oft werde ich erst bei schon sehr festgefahrenen Situation beigezogen, was ich bedaure.

Infos / Vernetzung mit den Lehrpersonen

Um effektiv wirksam arbeiten zu können, ist es wichtig, schulhaus- und stufenrelevante Themen zu kennen.

Fürs neue Jahr wird die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen nochmals intensiviert werden durch die Umsetzung des Präventions Konzeptes.

Pensum 75%

Das Pensum SSA ist nochmals um 5% erhöht worden, um die Präventionsstunden zu gewährleisten. Damit ist jetzt das Pensum auf 75% angestiegen.

Mit diesem Pensum ist die Abdeckung der sozialen Themen auf der Sekundarstufe und die wichtigsten Anfragen auf der Primarstufe möglich. Ich danke der Schulpflege und Schule für den Auftrag ganz herzlich.

Büro SSA

Die SSA zieht auf das neue Schuljahr um, in einen grossen Raum im Trakt E. Ich freue mich sehr und weiss das grosszügige Entgegenkommen ausserordentlich zu schätzen. Mir ist bewusst, dass Raum knapp und sehr begehrt ist. Ich werde gerne mit Engagement und Freude dies zu verdanken wissen.

Dank

Zum Schluss bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, die meine Arbeit an der Schule Willisau mittragen und unterstützen. Die wichtige und nötige Zusammenarbeit mit den Schulleitungen klappt bestens. Dank geht auch an meine direkte Vorgesetzte, Frau Silvia Arnold. Sie und die ganze Schulpflege nehmen die Anliegen der SSA ernst und unterstützen sie, was meiner Arbeit die nötige Kraft verleiht und mir den Rücken stärkt. Für die Genehmigung der Pensenerhöhung und der Bewilligung des grösseren Büros bedanke ich mich auch ganz herzlich beim Gremium des Stadtrates, vor allem bei Frau Brigitte Troxler.

Rita Stadelmann, Schulsozialarbeiterin

8 Sportprojekt

Meine 5. Klasse und ich durften uns auf einen bewegten Weg begeben. Mit einer zusätzlichen Sportlektion sollten Inhalte aus dem Schulalltag bewegt gelernt werden. Zudem sollte die Konzentration gesteigert werden und präventiv vermehrt auf die körperliche Gesundheit, in Form von Bewegung, Wert gelegt werden. Viele grosse Ziele, welche noch lange nicht erreicht sind. Der Weg ist das Ziel. Folgendes gilt es nach diesem ersten Pilotjahr festzuhalten:

- Die Kinder haben Freude und machen motiviert mit.
- Nach kurzer Zeit wurde vermehrt auf Bewegung geachtet und weniger auf Lerninhalte.
- Die Konzentration war gerade nach einer Bewegungssequenz am Besten.
- Koordinative Fortschritte konnten nur in einem kleinen Mass erzielt werden, jedoch die Freude an verschiedenen Bewegungsarten konnte gesteigert werden.
- Stofflich bin ich mit meiner Klasse auf Augenhöhe wie die anderen beiden 5. Klassen.

Das Projekt läuft in der 6. Klasse weiter. Ich hoffe weiterhin auf begeisterte Kinder, welche Freude an der Bewegung haben. Wenn dazu noch vermehrt gelernt werden kann (Schulstoff), dann ist das Projekt auf gutem Wege. Schön wäre es auch, wenn eine andere Klasse auf diesen bewegten Zug aufspringen würde.

9 Basisstufe

5520 mal JA zur Revision des Volksschulbildungsgesetzes

Am Sonntag, 15.Mai 2011 haben die Stimmberechtigten des Kantons Luzern das revidierte Volksschulbildungsgesetz mit 63.2% gutgeheissen.

Damit wird allen Eltern im Kanton Luzern die Möglichkeit geboten, Ihre Kinder zwei Jahre in den Kindergarten zu schicken. Den Gemeinden ist es überlassen, ob sie den Zweijahreskindergarten oder die Basisstufe anbieten möchten. Die Gemeinden müssen innerhalb von fünf Jahren ein entsprechendes Angebot einrichten.

Die Basisstufe verbindet den Kindergarten und die erste und zweite Primarklasse zu einer gemeinsamen Stufe, in welcher Spielen und Lernen fließend ineinander übergehen. Im Kanton Luzern gab es diese Basisstufe erst als Versuchsbetrieb. Mit dem JA zur Volksschulbildungsgesetz-Revision ist es nun möglich, diese neue Schuleingangsform offiziell zu führen.

Auf Schülen wird die Basisstufe seit August 2005 als Pilotprojekt geführt und ist jetzt als offizielle Schulform akzeptiert. In zwei Schulzimmern unterrichten zwei Lehrpersonen im Team-Teaching die Kinder im Alter von 4 1/3 bis 8/9 Jahren. In der Basisstufe ist die Verweildauer der Kinder von ihrer individuellen Entwicklung abhängig und kann innerhalb von drei bis fünf Jahren durchlaufen werden. Hat ein Kind die Lernziele der zweiten Primarklasse erreicht, tritt es in die Abnehmerstufe, in die dritte Primarklasse über. Der Übertritt in die dritte Primarklasse, sowie der Eintritt in die Basisstufe sind halbjährlich möglich.

Vor sechs Jahren starteten wir, Margrit Peter und Sonja Schilliger, mit viel Enthusiasmus und Engagement mit der Basisstufe Schülen. Viele Ideen und Vorstellungen wurden im Laufe der Projektphase entwickelt, realisiert, wieder verworfen oder verändert. Ein dauerndes Hinterfragen und Nachbearbeiten brachten uns in der Entwicklung weiter. In der dreijährigen, berufsbegleitenden Weiterbildung erhielten wir die nötige Unterstützung.

Nach sechs Jahren Basisstufe ist es uns gelungen, den Kindern auf Schülen eine angenehme Lernatmosphäre einzurichten, in welcher altersdurchmischtes und individuelles Lernen und Spielen möglich sind. Die Kinder sind in kleinen Lerngruppen unterwegs, jedes in seinem Tempo und Rhythmus. Die Durchlässigkeit der Lerngruppen ist ein wichtiger Bestandteil der Basisstufe. Spielerische und systematische Lernangebote werden für die Entwicklung der Kinder gezielt angeboten und optimal genutzt.

Die jüngsten Kinder in unserer Basisstufe besuchen die Schule an fünf Halbtagen, jeweils blockweise am Morgen. Die wöchentliche Unterrichtszeit wird entsprechend der individuell verlaufenden Schulfähigkeit kontinuierlich erhöht, sodass die grössten Kinder noch zusätzlich an zwei Nachmittagen zur Schule kommen.

Das Begleiten einer solchen heterogenen Kindergruppe ist nur möglich, wenn sich zwei Lehrpersonen ideal ergänzen. Die Flexibilität und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, sind für uns Lehrpersonen Voraussetzung für das gute Gelingen, deshalb nehmen wir den erhöhten Arbeitsaufwand in Kauf. Nach sechs Jahren Basisstufenerfahrung ist das Team-Teaching für uns eine Bereicherung und Entlastung. Wir können den Unterricht inhaltlich und methodisch gemeinsam planen, die Verantwortung für unsere 24 Kinder gemeinsam tragen und in anstrengenden und belastenden Situationen einander unterstützend zur Seite stehen.

Im Schuljahr 2010/2011 besuchten 24 Kinder die Basisstufe, davon sieben Kinder im ersten, fünf Kinder im zweiten, sechs Kinder im dritten, sechs Kinder im vierten und ein Kind im fünften Jahr. Diese Jahresangaben sagen aber nichts über den jeweiligen Ent-

wicklungs- und Lernstand der Kinder aus. Ein Kind im zweiten Jahr kann durchaus in einer Lerngruppe zusammen mit Kindern im dritten oder vierten Jahr sein.

Im Sommer 2011 waren neun Kinder in die dritte Primarklasse übertreten. Dafür werden sieben Kinder neu in die Basisstufe eintreten.

Wir sind froh, dass mit dem deutlichen JA zum neuen Bildungsgesetz nun unser Projektstatus endet und damit der Grundstein für ein Weiterführen der Basisstufe Schülen gelegt ist. Wir freuen uns.

Margrit Peter / Sonja Schilliger

10 Leitbild: Respekt und Würde

Leitbild: Wir begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung

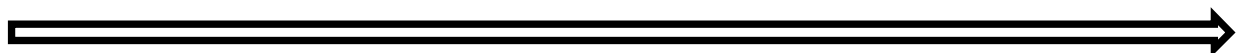
Vorgeschichte

Seit dem Schuljahr 2006/2007 existiert an unserer Schule ein neues Leitbild. Darin sind, in Würfelform dargestellt, sechs Leitsätze festgehalten. Jedes Schuljahr diskutiert die Schilwgruppe, welcher der Sätze im Vordergrund stehen soll.

Im Frühling 2010 befasste sich die Gruppe intensiv und unter Mithilfe von Herrn Anton Strittmatter mit der Frage, welcher Leitwert in Zukunft im Vordergrund stehen sollte um das Gesicht der Schule Willisau zu prägen. Eine Umfrage im Kollegium mit anschließender Diskussion am Schilwtag (Gründonnerstag 2009) ergab ein klares Bild: Ausgehend von den beiden Themen *Zusammenarbeit* und *Menschenbild* im Leitbild fand eine klare Mehrheit wichtig, sich mit dem Leitwert *Wir begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung* zu befassen.

Die folgende Darstellung zeigt ein paar Meilensteine in der Umsetzung unseres Leitbildes:

2006/07 Neues Leitbild	2007 Integration und Hetero- genität	2007/08 Was ist guter Unter- richt?	2008 Üben in der Lernland- schaft	2009 Motivation (Rolf Frin- ger)	2010/11 Respekt und Wertschät- zung	2010/11 Intervision Respekt/ Wertschät- zung
------------------------------	---	---	--	---	--	--



Für eine gute Lern-, Arbeits- und Zusammenarbeitskultur sind gegenseitige Wertschätzung und Respekt vor der Person des Mitmenschen unabdingbare Voraussetzungen. Deshalb ist es wichtig, dass alle Beteiligten sich mit diesen Haltungen und Tugenden befassen. Leitwerte sollten auf all den verschiedenen Beziehungsebenen zum Tragen kommen und immer wieder ins Bewusstsein gerufen werden. Das gilt für die Beziehung von Lehrpersonen zu Lehrpersonen, SchülerIn zu SchülerIn, Lehrpersonen zu Schüler, aber auch in der Begegnung zwischen Lehrperson und Eltern.

Umsetzung

Für den Schilwtag vom 20. August 2010 konnten wir Herrn Daniel Schwegler, Kantonschullehrer, für einen Input zum genannten Thema verpflichten. Er schilderte uns seine Erfahrungen und verschiedene Situationen bezüglich Zusammenarbeit und Begegnung sowohl aus seiner Zeit als Personalverantwortlicher in der Privatwirtschaft wie auch als Lehrer.

Zu Beginn des Schuljahres erarbeitete jedes Stufenteam einen oder zwei Schwerpunkte zum Thema. Ebenso besprach jede Klassenlehrperson das Thema mit den SchülerInnen. Die Erarbeitung mit den Kindern und Jugendlichen brachte eine breite Kreativität zu Tage. Es wurden Theaterszenen, Schulzimmerdekorationen, Zeichnungen, Symbole kreiert. In vielen Fällen erwies sich die Arbeit als sehr lustvoll, bisweilen zeigte sich aber auch, dass es anspruchsvoll ist, ein solches Thema mit den SchülerInnen zu erarbeiten und sie in die Verantwortung einzubeziehen. Rückblickend lohnt sich aber die eingesetzte Zeit und Energie, denn als Lehrperson kann man sich auf gemeinsam getroffene Abmachungen berufen.

Die daraus resultierenden Sätze wurden in jeder Klasse auf dem Leitbildwürfel festgehalten und für das Schuljahr als verbindlich erklärt. Das bedeutet, dass sie jeweils bei Klassengesprächen (Klassenrat) als Massstab für das bisherige und künftige Verhalten galten und weiterhin gelten. So sind in den Schulzimmern Sätze zu lesen wie:

- Wir grüssen einander jederzeit höflich.
- Wir kritisieren uns gegenseitig aufbauend.
- Wir teilen Lob und Kritik respektvoll mit.
- Wir begegnen uns ohne körperliche und seelische Gewalt.
- Wir reden offen und ehrlich miteinander.
- Wir lachen niemanden aus.
- Wir sind ehrlich und geben Fehler zu.
- Wir hören einander gut zu.

Ausblick

Wir haben in der Schilwgruppe schnell gemerkt, dass es zu einer guten und nachhaltigen Umsetzung eines Leitbildes und von Leitsätzen Zeit braucht. Deshalb haben wir im Frühling 2010 entschieden, der Leitsatz *Wir begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung* sollte auch im kommenden Schuljahr im Zentrum stehen.

Auf der Suche, in welcher Form wir diesem Anliegen Ausdruck verleihen wollen, sind wir zum Entschluss gelangt, in Intervisionsgruppen anstelle der bisherigen Q-Gruppen zu arbeiten. Die kollegiale Fallberatung erscheint uns eine ideale Möglichkeit, den Leitwert in den Teams weiter zu verankern.

An der Gesamtkonferenz vom 21. März 2011 führte uns Herr Roger Dettling mit Hilfe einer Lehrergruppe in die Technik der Intervention ein. Am Schilwtag vom 21. April 2011 stellten wir die Gruppen (5 – 7 Personen, stufendurchmischte) für das kommende Schuljahr zusammen und übten uns in einer ersten Sitzung darin.

Um den Leitwert auch auf Stufe SchülerInnen – Lehrer weiter zu pflegen, werden wir an der Schilwveranstaltung im Sommer zusammen mit Herrn Andreas Hausheer, Schulberater und Lehrer, Sempach, folgender Frage nachgehen: *Was braucht es, damit ich in der Klasse gut lernen kann? Wie und welche Regeln für einen funktionierenden Lernraum stelle ich mit meiner Klasse auf? Wie gehen wir bei Regelverletzungen klar und*

respektvoll miteinander um? Wiederum soll allen, Schülern und Lehrpersonen, bewusst gemacht werden, dass es für eine gute Lernumgebung Respekt und Wertschätzung braucht.

Robert Scheidegger, Mitglied Schilwgruppe

11 Tagesstrukturen

Im Rahmen des Projektes „Schule mit Zukunft“ sind die Gemeinden verpflichtet, auf Beginn des Schuljahres 2012/13 schul- und familienergänzende Tagesstrukturen anzubieten. Dank des Umbaus der Schlossschür konnte die Schule Willisau dieses Angebot bereits auf Beginn dieses Schuljahres realisieren.

Wie im letzten Jahresbericht erwähnt, hat sich im Schuljahr 2009/10 eine Arbeitsgruppe intensiv mit dem Konzept und den daraus resultierenden Vorbereitungsarbeiten beschäftigt, was den Start ganz wesentlich erleichterte. Ergänzend zum Konzept verabschiedete die Schulpflege am 11. Januar 2011 ein Ferienreglement für die Tagesstrukturen.

Rückblickend auf das erste Betriebsjahr dürfen wir eine weitaus positive Bilanz ziehen:

- Das Angebot entspricht einem Bedürfnis. Ende Schuljahr besuchten 22 Kinder aus 16 Familien an einem oder mehreren Wochentagen einzelne oder mehrere Elemente der Tagesstrukturen.
- Die Betreuerinnen, Beatrice Meier, Anita Graber-Deubelbeiss, Margrit Nuo-Weibel sowie die Stellvertreterin Beatrice Dubach-Zemp erfüllen ihre Arbeit mit grossem Engagement und grosser Hingabe und verstehen es hervorragend, den Kindern Geborgenheit zu vermitteln, ihnen aber auch klare Grenzen zu setzen.
- Einerseits schätzen berufstätige Eltern oder Alleinerziehende das Angebot, andererseits verhelfen die Tagesstrukturen Kindern, die in einem schwierigen Umfeld aufwachsen, in einem betreuten Rahmen Strukturen zu finden und sich im Sozialverhalten zu üben.
- Die Verpflegung durch die Küche der HPS hat sich bewährt und wird allseits geschätzt. Markus Janett zeigt dabei eine grosse Flexibilität.
- Die Nähe zur Schule und die einladenden Spielplätze in unmittelbarer Nähe erweisen sich als unabdingbar.

Es hatte sich gezeigt, dass sich trotz der Verbindlichkeit der Anmeldungen immer wieder Veränderungen aufdrängten, sei es, weil sich die Arbeitssituationen der Eltern verändert hatten oder seitens der sozialen Stellen Lösungen für einzelne Kinder gesucht werden mussten.

Die einzelnen Elemente wurden recht unterschiedlich genutzt. Als Spitzentage erwiesen sich der Dienstag- und Donnerstagmittag, wo bis zu 14 Kinder verpflegt und betreut werden mussten. Die unterschiedlichen Bedürfnisse und das Altersspektrum vom Kindergarten bis zum Sechstklässler stellten die Betreuerinnen vor grosse Herausforderungen. Da in der Schlossschür nur ein einzelner unterteilter Raum zur Verfügung steht, der zudem noch als Büro dienen muss, drängte sich an Spitzentagen eine Auslagerung nach dem gemeinsamen Mittagessen auf, nicht zuletzt auch, weil die Kinder der benachbarten Kinderkrippe „Hurllibus“ ihr Mittagsschläfchen halten wollten. So diente am

Dienstag- und Donnerstagmittag die Turnhalle Schloss den grösseren als Ort, um sich die gewünschte Bewegung zu verschaffen. Auf Grund der eingegangenen Anmeldungen fürs neue Schuljahr dürfte die Raumfrage ein zentrales Anliegen bleiben, für welches zwingend eine Lösung gesucht werden muss.

Erstmals wurde die Hausaufgabenhilfe „Doposcuola“ als zusätzliches Angebot der Tagesstrukturen angeboten. Die fünf Betreuerinnen (Martha Bernet, Nicole Kunschak, Irene Schwegler, Erna Steffen, Doris Wechsler) wurden dabei von den Lehrpersonen Prisca Candrian, Evi Hurschler und Monika Ineichen pädagogisch unterstützt. Leider mussten die drei Fachkräfte aus beruflichen oder persönlichen Gründen ihr Engagement auf Ende Schuljahr kündigen. Mit der Neuorganisation traten zwei Mitinitiantinnen der Doposcuola Willisau, Edith Tschopp und Marianne Hug, aus dem Team zurück. Letztere hatte unter der Ägide der Willisauer Frauenvereine die Hausaufgabenhilfe in Willisau von Anfang an geleitet und für die notwendigen Betreuungspersonen gesorgt. Herzlichen Dank für das langjährige engagierte Mittragen, das anfänglich weitgehend als Freiwilligenarbeit geleistet wurde.

12 Personal: Anzahl Lehrpersonen, Eintritte, Austritte

Anzahl Lehrpersonen im Schuljahr 2010/2011

Lehrerstufe	Anzahl
Basisstufe	2
Deutsch als Zweitsprache	6
Handarbeit	9
Hauswirtschaft	3
Kindergarten	8
IF	9
Musik	2
Primarschule, inkl. Fachlehrpersonen	40
Sekundarstufe I	27
Sport	1
Schulsozialarbeiterin	1
Logopädischer Dienst	5
Psychomotorischer Dienst	4
Schulpsychologischer Dienst	2
Religion	7
Total	126

Eintritte per 1. August 2010

Beutler Urs	Primarstufe
Bossert-Plüss Jolanda	Klassenassistentin
Egli-Pfoster Heidi	Integrative Förderung
Häfliger Rita	Integrative Förderung
Heller-Bossert Guido	Sekundarstufe I
Jordi Stefanie	Primarstufe
Kolb Raffael	Primarstufe
Lipp Martina	Primarstufe
Odermatt Ursula	Klassenassistentin
Sommer René	Primarstufe

Austritte per 31. Juli 2011

Bühlmann Marcel	Primarstufe
Hägi Toni	Sekundarstufe I
Kunz Pius	Primarstufe
Küttel Beatrice	Fachlehrperson Hauswirtschaft
Rumi Robert	Primarstufe
Schwegler Silvia	Primarstufe
Stöckli-Bühler Petra	Integrative Förderung
Wehrle Yolanda	Primarstufe

13 Schülerzahlen: Anzahl Schüler, Anzahl Abteilungen, Schulabgänger und ihre weitere Laufbahn

Schüler pro Stufe

Stufe	Jahr	Knaben	Mädchen	Gesamt	Total pro Stufe	Anzahl Abteilungen
Kindergarten		37	39	76	76	4
BS_12	1	2	4	6		
BS_12	2	2	3	5		
BS_35	1	5	1	6		
BS_35	2	5	1	6		
BS_35	3	1	0	1	24	1
PS Schülen	3	2	2	4		
PS Schülen	4	5	3	8		
PS Schülen	5	2	2	4	16	1
PS Käppelimatt	1/2	9	10	19		1
PS Käppelimatt	3/4	12	9	21		1
PS Käppelimatt	5/6	15	3	18	58	1
PS	1	36	29	65		3
PS	2	27	27	54		3
PS	3	31	24	55		3
PS	4	29	23	52		3
PS	5	31	29	60		3
PS	6	31	36	67	353	3
GSS A	1	2	14	16		1
GSS A	2	12	14	26		1
GSS A	3	9	14	23	65	1
GSS B	1	21	18	39		2
GSS B	2	19	13	32		2
GSS B	3	23	15	38	109	2
GSS C	1	13	6	19		1
GSS C	2	13	13	26		2
GSS C	3	11	5	16	61	1

Laufbahn der Schulabgänger und Schulabgängerinnen

Beruf	Anzahl
Automobilfachmann	1
Dentalassistentin	1
Fachangestellte Gesundheit FAGE	3
Landschaftsgärtner	1
Bäcker/Konditor	2
Coiffeuse	1
Detailhandelsfachfrau/Detailhandelsfachmann	10
Elektroinstallateur	4
Hochbauzeichner	2
Gebäudetechnik Planer	1
Informatiker	1
Kauffrau/Kaufmann	5

Landmaschinenmechaniker / Motorradmechaniker	1
Landwirt/Landwirtin	1
Maurer	2
Restaurationsfachmann	1
Logistiker	1
Fachfrau Betreuung	1
Carrosserie-Lackierer/Lackiererin	1
Mechatroniker	3
Milchtechnologe	1
Praktikum	4
Polymechaniker	3
Schreiner	2
Medizinische Praxisassistentin	1
Zimmermann	3
Fleischfachmann	1

10. Schuljahr / Tessinjahr / Welschlandjahr	3
Startklar	7
Kurzzeitgymnasium/Wirtschaftsmittelschule	8
noch unsicher	1
Total	77

14 Schlusswort

Beim Rückblick auf das vergangene Schuljahr stellt die Schulleitung fest, dass das Schuljahr 2010/2011 gut über die Bühne gegangen ist. Viele Personen an der Schule Willisau und rund um die Schule Willisau haben einmal mehr Grosses geleistet.

Der Stadtrat und die Schulpflege Willisau unterstützen aktiv und wohlwollend die Erhaltung und den Ausbau der Schulqualität. Engagierte Pädagogen setzen sich Tag für Tag für das Wohl der Lernenden ein. Viele weitere Funktionsträger der Schule Willisau verrichten zuverlässig und pflichtbewusst ihre Arbeit.

Auf dieser Basis kann sich die Schule Willisau gut weiterentwickeln, denn das ist aufgrund der sich wandelnden Anforderungen an die Schule notwendig.

Es gilt eine gute Form zu finden zwischen Bewahrung und Veränderung, damit der Beruf der Lehrperson eine Berufung bleibt und mit Herzblut ausgeführt werden kann.

Der Dank der Schulleitung richtet sich an alle Personen, die im vergangenen Schuljahr einen Beitrag für die Schule Willisau geleistet haben. Die Schule lebt vom Engagement all dieser Menschen, die im Vorder- oder Hintergrund, ihren Teil dazu beigetragen haben, dass die Schule Willisau einen guten Qualitätsstandard ausweist.

September 2011, Schulleitung Willisau

Pirmin Hodel
Hauptschulleiter

Heinz Kägi
Schulleiter Primar

Hubert Müller
Schulleiter Sekstufe I